

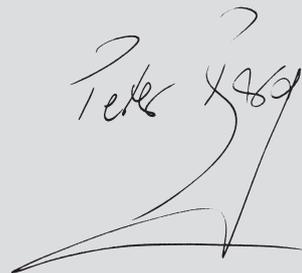
copyrighted material

copyrighted material

UNSER ZIEL IST ES,  
EINEN ORT WIEDER DEM  
PARADISESISCHEN ZUSTAND  
NÄHER ZU BRINGEN

OUR AIM IS TO BRING A PLACE  
CLOSER TO A STATE OF PARADISE.

Peter 1989

A handwritten signature in black ink, consisting of the name 'Peter' followed by the year '1989'. The signature is written in a cursive, flowing style with a long horizontal stroke at the bottom.





Peter Berg

# Natur. Ästhetik. Design.

Nature. Aesthetics. Design.

Mit Texten von Peter Berg, Alexandra Braun und Ina Sperl  
sowie Fotos von Jürgen Becker, Marianne Majerus,  
Philippe Perdereau u. a.

With texts by Peter Berg, Alexandra Braun and Ina Sperl.  
Photography by Jürgen Becker, Marianne Majerus,  
Philippe Perdereau a. o.

Deutsche Verlags-Anstalt

**Inhalt Contents**

**Vorwort von Sir James Alexander Sinclair 6**

**Foreword by Sir James Alexander Sinclair 8**

**Natur. Ästhetik. Design. Nature. Aesthetics. Design. 10**



**Genius Loci Genius Loci 17**

Genius Loci | Situation und Umfeld verstehen | Bedürfnisse der Nutzer

Genius Loci | Understanding situation and environment | Needs of the users



**Material und Struktur Material and Structure 23**

Naturstein | Holz | Metall

Natural stone | Wood | Metal



**Der Hang The Slope 37**

Hang | Terrassierung | Felsen | Trockenmauern

Slope | Terracing | Rocks | Dry stone walls



**Die Pflanzen The plants 51**

Kompositionen | Der Boss | Ansprüche | Mischpflanzungen | Farbkonzept

Composition | The boss | Requirements | Mixed plantings | Colour concept



**Entwicklung Development 69**

Entwicklung | Schnitt | Stauden-Gräserpflanzungen | Pflegeleicht | Handwerk

Development | Pruning | Plantings of perennials and grasses | Easy care | Craftsmanship



**Wasser Water 83**

Wasser | Schwimmteich | Pool | Becken | Japanische Gärten

Water | Swimming pond | Pool | Basins | Japanese gardens



**Projektentwicklung Project Development 101**

Planung, Ausführung, Entwicklung | Bauen | Detaillösung | Leistungssport

Planning, execution, development | Construction | Detailed approach | Competitive sport

Projekte von 2011 – 2017 Projects from 2011 – 2017



**Der eigene Garten 115**  
A garden of his own



**Leidenschaft für Gärten 127**  
A passion for gardens



**Jardin d'Alsace – vorher / nachher 135**  
Jardin d'Alsace – before / after



**Die Weiten der Eifel 143**  
The wide open space of the Eifel



**Grauwacke in Architektur und Garten 153**  
Using greywacke in architecture and the garden



**An den Ufern der Mosel 161**  
On the banks of the Moselle River



**Der Steg in die Bachlandschaft 169**  
A footbridge into the stream landscape



**Viel Garten auf kleinem Raum 181**  
A lot of garden in a small space



**Naturstein, Holz und Pflanze 189**  
Natural stone, wood and plant



**Ein Kloster für alle Sinne 197**  
Quiet spaces in the convent park  
Kloster Arenberg / Arenberg Convent



**Bankgebäude mit grüner Oase 207**  
Bank building in a green oasis  
Kreissparkasse Ahrweiler / Savings Bank in Ahrweiler



**Feiern im Garten am Fluss 215**  
Partying in a riverside garden  
Hammesmühle / Hammes Mill



**Schwimmteich mit Pavillon 223**  
A swimming pond with pavilion  
Bundesgartenschau Koblenz 2011 /  
Federal Horticultural Show, Koblenz, 2011



**Drei Gärten – Drei Natursteine –  
Drei Designer 229**  
Three gardens – Three natural stones –  
Three designers  
Landesgartenschau Zülpich 2014 /  
Zülpich State Horticultural Show 2014

**Dank / Thank you 236**  
**Adressen / Addresses 238**

## Vorwort

von Sir James Alexander Sinclair

Ich traf Peter Berg zum ersten Mal vor ein paar Jahren. *Gardens Illustrated* hatte mich um einen Beitrag zu Bildern der berühmten Fotografin Marianne Majerus gebeten. Ich hatte wirklich keine Ahnung, was mich auf dieser Eintagesreise erwarten würde, als ich auf dem Luxemburger Flughafen landete. Es war Inspiration und Lehrstunde zugleich, denn eine solche Arbeit hatte ich vorher noch nicht gesehen. Es war monumental und geheimnisvoll: eine fantastische Mischung aus großartiger Gestaltung, gekonnt ausgewählten Pflanzen und riesigen Felsen.

Ich weiß nicht, was es mit Felsen auf sich hat. Das englische Wörterbuch definiert den Begriff als "festes Mineral, das einen Teil der Erdoberfläche bildet." Eine nüchterne Beschreibung von etwas, was man als selbstverständlich ansieht. Fels, das ist auf jeden Fall zuverlässig, vertrauensvoll und solide. Stein, aus dem wir unsere Häuser bauen wollen. Man denke nur daran, welche Assoziationen das Wort freisetzt: Standhaft wie ein Fels. Fels der Ewigkeit. Fels in der Brandung. Aus dem Englischen kennen wir Rock 'n' Roll, Rock Hudson, Crocodile Rock, Rock Lobster und die Rocky Mountains.

Die Menschen hatten immer schon den Drang, auf Felsen zu klettern, um die Aussicht zu genießen und den Wind in den Haaren zu spüren. Wir fühlen die Kühle des Granits zwischen unseren Händen und die Festigkeit von Sandstein unter unseren Schuhen. Der Fels ist unsere Verbindung zu einer Welt, die älter ist als unsere kühnste Vorstellung – die Klippe, auf dessen Kante wir stehen, wurde in Urzeiten von einem Erdbeben hierher gedrückt und die Steine, die auf der Heidefläche herumliegen, verteilte ein Gletscher vor Millionen von Jahren. Felsen sind die einzigen Orte, wo wir buchstäblich in die Fußstapfen von Dinosauriern treten können.

Diese wilden Landschaften scheinen sehr weit von unseren Gärten entfernt zu sein, zumal sich nur die wenigsten etwas wirklich Genaues unter Fels- oder Steingärten vorstellen können. Natürlich hat es immer schon große Steingärten gegeben. In ihnen sollten alpine Pflanzen in einer Umgebung gezeigt werden, die dem natürlichen Standort möglichst nahe kam. Besonders erwähnenswert für uns Engländer ist die Matterhorn-Imitation im Friar Park bei Henley, die wundervoll restauriert wurde vom verstorbenen Beatle George Harrison und seiner Frau Olivia. Im Steingarten von Lamport Hall in Northamptonshire wurde Englands erster Gartenzweig aufgestellt – eine Idee, die Ende des 19. Jahrhunderts aus Deutschland kam –, und dann gibt es weitere gute Beispiele funktionierender Steingärten in den RHS-Gärten in Wisley und Harlow Carr.

Die Idee breitete sich aus, und nur vor wenigen Jahrzehnten reservierte jeder talentierte Vorstadtgärtner eine Ecke für einen kleinen Steingarten – und wenn es nur ein paar aufeinandergestapelte Steine mit Heidekraut waren oder eine Fläche mit alten Pflastersteinen, wo Steinbrecharten und andere alpine Pflanzen ein Zuhause fanden. Richtig funktionieren wollten die Miniaturlandschaften jedoch nie, weil die Bergszenerie fehlte. So kam diese Art des Gärtnerns aus der Mode, man widmete sich mehr den Stauden in großzügigen Pflanzengruppen und achtete weniger auf kleine Details. Die Tage des Steingartens schienen gezählt, bis zu dem Tag des Jahres 2015, als Dan Pearson einen Garten auf der Chelsea Flower Show bauen ließ und dafür dreihundert Tonnen aus den Gärten des großartigen Chatsworth House im mittelenglischen Derbyshire nach London transportieren ließ.

Wie auch immer, das war nichts verglichen mit der Welt von Peter Berg. Das ist eine Welt aus riesigen, wunderschönen Felsen, kunstvoll auf-



getürmt und geschmückt mit sorgfältig ausgesuchten und gekonnt platzierten Pflanzen. Peter wuchs in der Eifel auf, im Westen des Rheinischen Schiefergebirges. Ein paar Jahre später arbeitete der junge Mann in einem Casino – doch dieses Leben schien nicht zu ihm zu passen, sodass er sich für eine andere Karriere entschied. Heute, dreißig denkwürdige Jahre später, hat das Glücksspiel einen Menschen verloren und die Landschaft einen gewonnen.

Peter ging zurück zu seinen Wurzeln. Sein Großvater arbeitete in einem Steinbruch, und aus diesen Bergen holt er heute mächtige Basaltbrocken – ein Gestein, der nass so schwarz ist wie Schiefer, in der Sonne aber grau wie eine Taube – und aus ihnen baut er Gärten. Mal setzt er die Steine, wie sie kommen, andere sind als Platten oder Stufen gesägt.

Heute ist Peter als unbestrittener Meister des modernen europäischen Steingartens in seiner Gegend ein gefragter Mann. Der Stil passt gut in diesen Teil Deutschlands, denn viele Häuser sind an steile Hänge gebaut, sodass deren Gärten terrassiert und gestuft sind. Aber Peter hat einen Weg entwickelt, für die zum Teil schwindelerregenden Herausforderungen Lösungen zu finden. Mit großer Geste baut er aus mächtigen Basaltblöcken Wälle und Stützmauern. Dabei folgt er in seiner Arbeit vorwiegend seinem Instinkt. Das beginnt im Steinbruch, wo er seine Steine aussucht. Die werden auf Lastwagen geladen und zum betreffenden Grundstück gebracht, wo ein Kran sie vom Laster holt und hoch in die Luft hebt. Mit dem baumelnden Stein über sich entscheidet Peter dann, wo und wie er platziert werden soll – und das ist kein Spiel, bei dem man seine Meinung ändern kann, wenn der Stein erst einmal liegt. So geht das Schicht für Schicht, ein Stein wird mit dem nächsten gekonnt verzahnt und bildet so Mauern, Beete, Pflanztaschen und Terrassen. Er drückt es so aus: »Ich war auf

Workshops in Japan, wo ich lernte, den Steingarten wie ein Orchester zu betrachten: Jeder Stein ist wie ein Instrument, das sein eigenes Lied spielt. Ich muss immer sicherstellen, dass zwischen den Steinen eine Harmonie herrscht und, ebenso wichtig, in den Räumen dazwischen.« Genauso wichtig ist es, die Steine richtig zu lesen – die Schichten und Sedimentationen müssen sich so präsentieren, als hätten sie sich hier gebildet und wären nicht erst heute morgen aus dem Steinbruch gekommen.

Oben auf die groben Steinarbeiten setzt er dann elegante, von Menschenhand gefertigte Elemente – ein Arrangement aus Stufen, einfachen Rinnen, gleißenden Holzdecks, beschichteten Pflanzgefäßen, frei schwebenden Metallbrücken. Genau dieser Kontrast von ungezwungen eingesetzten Natursteinen und der exakten Geometrie dieser vom Menschen gemachten Elemente macht den besonderen Reiz seiner Gärten aus.

Wie auch immer, Steine allein machen keinen Garten aus. Das Jonglieren mit Fels ist eindrucksvoll, aber es sind Pflanzen nötig, die die Spalten und Zwischenräume besiedeln. Pflanzen machen den Garten zum menschlichen Ort. Ein besonders bekanntes Problem von Gärtnern ist die riesige Auswahl an Pflanzen, aber sogar der größte Garten hat nicht genug Platz für alle. Der kluge Gärtner beschränkt sich auf die richtigen Pflanzen für den einen Ort, und alle wirklich guten Gärten zeigen nur eine sehr begrenzte Auswahl in überzeugender und unvergesslicher Art und Weise. Viele von Peters Gärten haben karge Böden und sind kalten Wintern mit Schnee ausgesetzt. So hat er eine Pflanzenpalette entwickelt, die mit diesen Bedingungen zurechtkommt.

Im Vergleich zu den üppigen Beeten in England sind Peters Bepflanzungen feiner ausbalanciert und zurückhaltender angelegt, damit die Aufmerksamkeit auf die Steinstrukturen gelenkt

wird, die nicht komplett von Pflanzen verdeckt werden dürfen. Das fängt mit den Bäumen an. Er macht keine Bepflanzungspläne, sondern geht direkt in die Gärtnereien und sucht die besten Bäume für das Grundstück aus. Wenn sie gepflanzt sind, macht er mit den Sträuchern weiter, die als kunstvolle Formgehölze oder in ungezwungenen Arrangements in den Gärten wachsen. Die letzte Schicht bildet er dann mit Gräsern (meist *Miscanthus* oder *Pennisetum*), und schließlich fügt er noch zwei oder drei Staudenarten hinzu, entweder weiß oder blau blühende (»die Farben des Himmels«), wie zum Beispiel Salbei, Lavendel oder Nepeta. Da ist er sehr strikt und lässt nur bestimmte Farben zu bestimmten Zeiten im Jahr zu – Rot- und Orangetöne nur im Herbst. Und dann besteht er darauf, dass nur er und sein Team die Pflege übernehmen dürfen. Darin liegt das Geheimnis für langfristig erfolgreiche Projekte. Wenn nicht richtig gepflegt wird, kann auch eine perfekte Gestaltung leicht ins Chaos zerfallen – ein Garten ist immer nur so gut wie die Menschen, die sich darum kümmern.

Dieses Buch wird Ihnen einen kleinen Einblick geben in eine verwunschene Welt – eine Welt, die den Rausch des 21. Jahrhunderts mit dem Zeitalter verbindet, in dem die Erde eine aufgewühlte Masse aus vulkanischer Lava, knirschenden Gletschern und tosenden Ozeanen war. Peter Berg legt Gärten an, die durchaus das Konventionelle bieten, was jeder Hauseigentümer braucht – einen Essplatz, einen Werkzeugschuppen, ein Wasserspiel und Pflanzen. Aber er macht das in einer einzigartig monumentalen Weise, die ich in dieser Form und in dieser Kunstfertigkeit sonst nirgends auf der Welt gesehen habe. Die Felsbrocken, die er aus den Steinbrüchen nebenan holt, werden zurückgesetzt in einen behaglichen Ort der Erde, wo sie genüsslich den Blumen beim Wachsen zusehen und den Familien, die in diesen beeindruckenden Gärten ihren Alltag verbringen. Rock on, Peter Berg!

## Foreword

by Sir James Alexander Sinclair

I first met Peter Berg a few years ago when I was asked to write an article for *Gardens Illustrated* to accompany some fine photographs taken by the very talented Marianne Majerus. I had no idea really what to expect as I flew into Luxembourg airport on a quick day trip. It was both an inspiration and an education as I had never seen work like this before. It was both monumental and magical: a glorious mixture of great design, finely chosen plants and huge rocks.

I don't know what it is about rock: the English dictionary defines it as "the solid mineral forming part of the surface of the earth". A pretty mundane description of something which most of us take for granted. However, it is also something that is always dependable, solid and reliable. Something upon which we want to build our houses. Think of all the imagery it conjures up: Steady as a rock. Rock 'n' roll. Rock of ages. Seaside rock. Crocodile Rock. Rock Hudson. Rock Lobster and the Rocky Mountains.

We have always had the urge to climb rocks so that we can admire the view and feel the wind in our hair. We feel the chill of granite beneath our hands and the solidity of limestone under our boots. Rock is our connection with a world so old that it is beyond our wildest imaginings – that cliff on whose edge we teeter was torn from another continent by a prehistoric earthquake, and those tumbled chunks of stone scattered across the heath were left there by a glacier many millions of years ago. Rock is the only place where we can literally walk in the footsteps of dinosaurs.

It may seem quite a jump from these wild landscapes to our gardens as most people's idea of rock gardens is altogether less expansive. Of course there have always been large rock gardens where the idea was to display precious collections of alpine plants in circumstances as close

as possible to their native habitat. Most notably (in Britain) I can think of the amazing imitation Matterhorn at Friar Park, near Henley (a garden that was beautifully restored by George Harrison – the late Beatle – and his wife Olivia over several decades). The rock garden at Lamport Hall, in Northamptonshire was home to the first British garden gnome – an idea imported from Germany at the end of the nineteenth century – and there are also good examples of working rockeries at the Royal Horticultural Society gardens at Wisley and Harlow Carr.

This idea spread and, only a few decades ago, every keen suburban gardener made space for a small rockery – perhaps a few piled rocks with some heathers or a scree bed made from old paving stones to house a display of saxifrages and other alpine. It was something that never really worked very well in miniature as it failed to capture the spectacle of the mountains. As a result, this style of gardening went out of fashion as tastes changed and gardens become more about perennials and larger sweeps of planting and less about small details. The rock garden, it seemed, had had its day until in 2015 the designer Dan Pearson built a garden at Chelsea Flower Show using three hundred tonnes of Derbyshire stone shipped down from the gardens of the magnificent Chatsworth House.

However, this was as nothing compared with the world of Peter Berg: a world inhabited by big beautiful boulders piled in seemingly impossible stacks and adorned with cleverly placed and carefully selected plants. Peter was brought up in the Eifel region of Germany, where the Ardennes meet the Rhenish massif in a great geological crescendo. Skip forward a few years and we find young Peter working in a casino – this life does not really agree with him and so he decided to change career and now, thirty odd years later, gambling's loss is landscaping's gain.

It is a return to his roots, I suppose, as his grandfather was a quarryman and it is from these hills that Peter takes massive chunks of basalt – a rock which is as dark as slate when wet but a pale pigeon grey in the sunshine – and turns them into gardens. Some of the stones are used *au naturel* and others are cut into slabs and steps.

Today, Peter is in great demand across the region as the undisputed master of the modern European rock garden. It is a style ideally suited to that part of Germany as houses are often built into the sides of steep hills – with the result that the gardens are almost all terraced and stepped. This is often a challenge for the designer but Peter has developed a way to solve even the most vertiginous problem. He works with big boulders of basalt with which he builds ramparts and retaining walls with great style. A lot of his work is pretty instinctive: he begins with a visit to the quarry, where he chooses his rocks. These are then loaded onto lorries and delivered to site, where they are picked up by a crane and lifted high into the air. Peter sees the rock dangling above him and decides then and there where the rock should be placed – this is not a game where you can change your mind once the rock is in situ! In this way he builds layer upon layer of cleverly interlocking rock to form walls, borders, planting pockets and terraces. As he puts it: “I have been to workshops in Japan where I learnt to think of a rock garden as an orchestra: each stone is like an instrument which plays its own song. I need to make sure that there is harmony between rocks and, equally important, in the spaces in between.” It is also important to read the rocks correctly – the strata and sedimentary fingerprints need to look as if they have always been there and not just lifted in that morning.

On top of this rugged rock work he layers some very elegantly crafted man-made structures – sets of steps, calm canals, glistening hardwood

decks, powder-coated planters and cantilevered steel bridges. It is this contrast between the informality of natural stone and the extreme geometric formality of these man-made features that makes his gardens particularly exciting.

However, you cannot make a garden with rocks alone: all that boulder juggling is very impressive but a garden needs plants to populate the screes and colonise the crevices. It is plants that humanise a garden. One of the welcome problems that gardeners have is that there are so many plants that we could use, but even the largest garden does not have room for everything. The skilful gardener concentrates on getting the right plant for the right place and all of the best gardens use a limited number of varieties in strong and memorable ways. A lot of Peter’s gardens are not in the most hospitable of places, with cold winters, snowfall and poor soils, so he has developed a palette of plants ideally suited for these challenges.

Unlike the sort of overflowing borders we do well in Britain, Peter’s planting is finely balanced and more restrained as he wants you to appreciate the rock patterns and not to be completely distracted by the flowers. It begins with trees: he makes no planting plans but instead visits nurseries looking for the perfect trees for that site. Once these are in place, he moves on to shrubs – in some gardens these come as beautifully tinsured pieces of topiary or hedging, in others they are more informally arranged. The final layer begins with a particular grass (often a *Miscanthus* or fluffy plumed *Pennisetum*) to which he then adds two or three perennials always in either white or blue (“the colours of the sky”), for example salvias, lavenders or *Nepeta*. He is quite strict and will only countenance certain colours at certain times of the year – reds and oranges only in autumn. He also insists that his team maintain all his gardens: this is, of course, the secret to

successful and long-lasting projects. It is so easy for a perfect design to collapse into chaos if it is not properly cared for – a garden is only ever as good as the people who look after it.

This book will give you a little glimpse into an enchanted world – a world that connects the fizz of the twenty-first century to the millennia when the earth was just a roiling mass of volcanic lava, grinding glaciers and fierce oceans. Peter Berg makes gardens that not only provide the conventional things that every homeowner needs – the eating area, the shed, the water feature and the plants – but is able to do it in a way so uniquely monumental that I have never seen this sort of landscaping done so skilfully anywhere else in the world. The chunks of rock that he takes from nearby quarries are settled back into the comfort of the earth, where they can sit contentedly watching the flowers grow and the families who live in these magnificent gardens go about their daily lives. Rock on, Peter Berg!

## RESPEKT VOR DEM SCHÖPFER UND DER SCHÖPFUNG LÄSST UNS GEERDET UND DEMÜTIG BLEIBEN.

RESPECT FOR THE CREATOR AND FOR CREATION  
ENABLES US TO REMAIN GROUNDED AND HUMBLE.

### Natur

Es ist erstaunlich, dass Adam und Eva als Wohnraum kein Haus, sondern einen Garten, das Paradies, bekamen. Der Garten diente nicht nur als Lebensraum und Nahrungsquelle, sondern auch als Quelle der Erkenntnis. Es war keine Frage, dass Natur, Mensch und Gott eine Einheit bilden. Der Mensch erkannte, dass jeder Pflanze eine Leben spendende Kraft innewohnt. Jede Pflanze, die stirbt, schafft gleichzeitig wieder die Nahrungsgrundlage für neues Pflanzenleben.

Der Mensch machte sich die Pflanzen zunutze, er achtete die Natur und erkannte ihre Hinweise. Er hatte ein Bewusstsein für die heilenden Kräfte der Pflanzen, die er im Krankheitsfalle nutzen konnte. Die gesundheitsfördernde Wirkung eines Aufenthaltes insbesondere im Wald findet in unserer Zeit wieder neue Bedeutung – an japanischen Universitäten ist die „Forest Therapy“ inzwischen anerkanntes Forschungsgebiet. Wissenschaftliche Studien belegen den positiven Einfluss eines Waldaufenthaltes auf Stressfaktoren, das Immunsystem bis hin zum Tumorzustand, das verlangsamt wird.

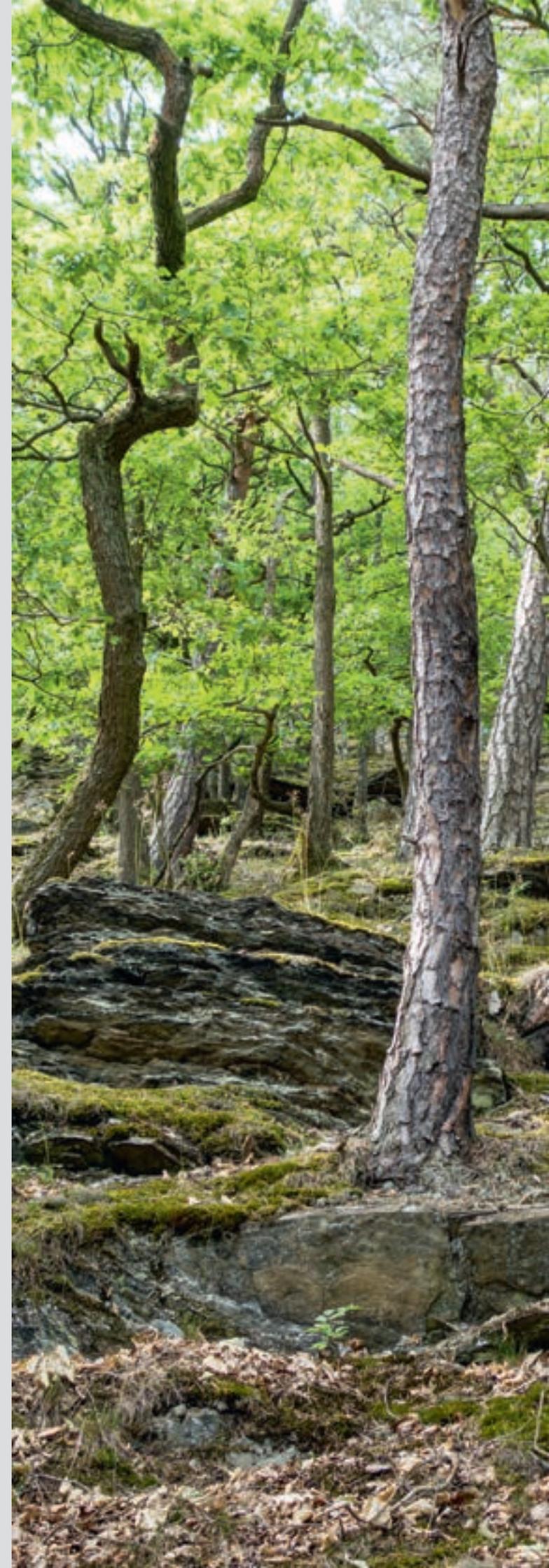
Studiert man die Geschichte der Gartenkunst, war der Garten Eden meist das angestrebte Ziel der Gartenbauer bei der Verwirklichung der Gärten. Heute ist dies manchen Gärtnern abhan-

### Nature

It is significant that Adam and Eve did not have a house to live in, but were instead given Paradise, a garden. The garden was not only a living space and source for food, but also a source of knowledge. Together, nature, man and God formed a unit. Man came to see that a life-giving power exists in each plant. He also learned that every plant that dies becomes the nutritional basis for new plant life.

Man made use of the plants, he respected nature and learned to recognise its symbols. He became aware of the healing power that flows through nature and discovered that he could use this to prevent and cure illness. The health-promoting effects of an extended stay in nature, especially in a forest, has found new meaning in our time. In Japanese universities “forest therapy” is a recognised field of research, and scientific studies have proved the positive effect of a forest stay on stress, the immune system and even on tumour growth, which is slowed down.

If you look at the history of gardening, gardeners have typically tried to recreate the Garden of Eden. Today, some gardeners have lost this ambition, but without a real understanding or reverence of nature it is impossible to create an environment that humans and plants can enjoy.





copyright



dengekommen. Fehlt der Respekt vor der Natur, spiegelt sich dies auch in den Gärten wider. Sie schaffen dann für Mensch und Pflanze keine angenehmen Lebensbedingungen.

Der Umgang mit und der Respekt vor der Schöpfung lässt uns geerdet und demütig bleiben. Außerdem dient die Natur als Inspirationsquelle, nicht nur dem Gärtner. Im Lebenslauf der Pflanze erkennen wir ein beständiges Wachsen, und auch der Mensch wächst im Idealfall an Erfahrung, Wissen und Weisheit bis zu seinem Tod.

Die Natur zeigt uns auch, dass das ganze Leben unter dem Gesetz des Dienens steht. Man gibt und man empfängt. Und je großzügiger man gibt oder auch an Arbeit investiert, umso mehr empfängt man.

Zeiten in der Natur sind es, die mir den Kopf frei machen, mich inspirieren und die Ideen für unsere Gärten finden lassen. Nur wer die Schöpfung studiert, kann selbst auch neue, echte Gärten schaffen.

This interaction with, and respect for, creation leaves us grounded and humble. Besides, nature is a source of inspiration, not just for the gardener. We find constant growth in the life cycle of plants, while, in an ideal case, we, too, will grow through experience, knowledge and wisdom until we die.

Nature also shows us that all life is governed by the "law of service". You give and you receive – and the more generously you give or invest in work, the more you receive.

Time spent in nature clears my mind, inspires me and helps me to find ideas for our gardens. Only those who study creation can themselves create new, real gardens.

copyrighted material



## Ästhetik

Die Fähigkeit der ästhetischen Wahrnehmung ist eine Gabe, die in unserer digitalen, lauten Welt oft zu wenig geschätzt wird.

»Ohne Naturverständnis keine Schönheit«  
– die Weisheit dieses japanischen Sprichwortes

## Aesthetics

“Without an understanding of nature there can be no beauty.” The wisdom of this Japanese proverb impressed me many years ago. However, it is a long process to train the eye for the perception of such things. It means slowing down, being patient and paying careful attention.

## ÄSTHETIK BEDEUTET DIE REDUZIERUNG AUF DAS WESENTLICHE.

AESTHETICS IS A MATTER OF  
REDUCING THINGS TO THE ESSENTIALS.

hat mich schon vor langer Zeit beeindruckt. Es ist jedoch ein langer Prozess, um das Auge für die Wahrnehmung der Dinge zu schulen. Es bedeutet, seinen Schritt zu verlangsamen, geduldig zu sein und sehr genau hinzusehen.

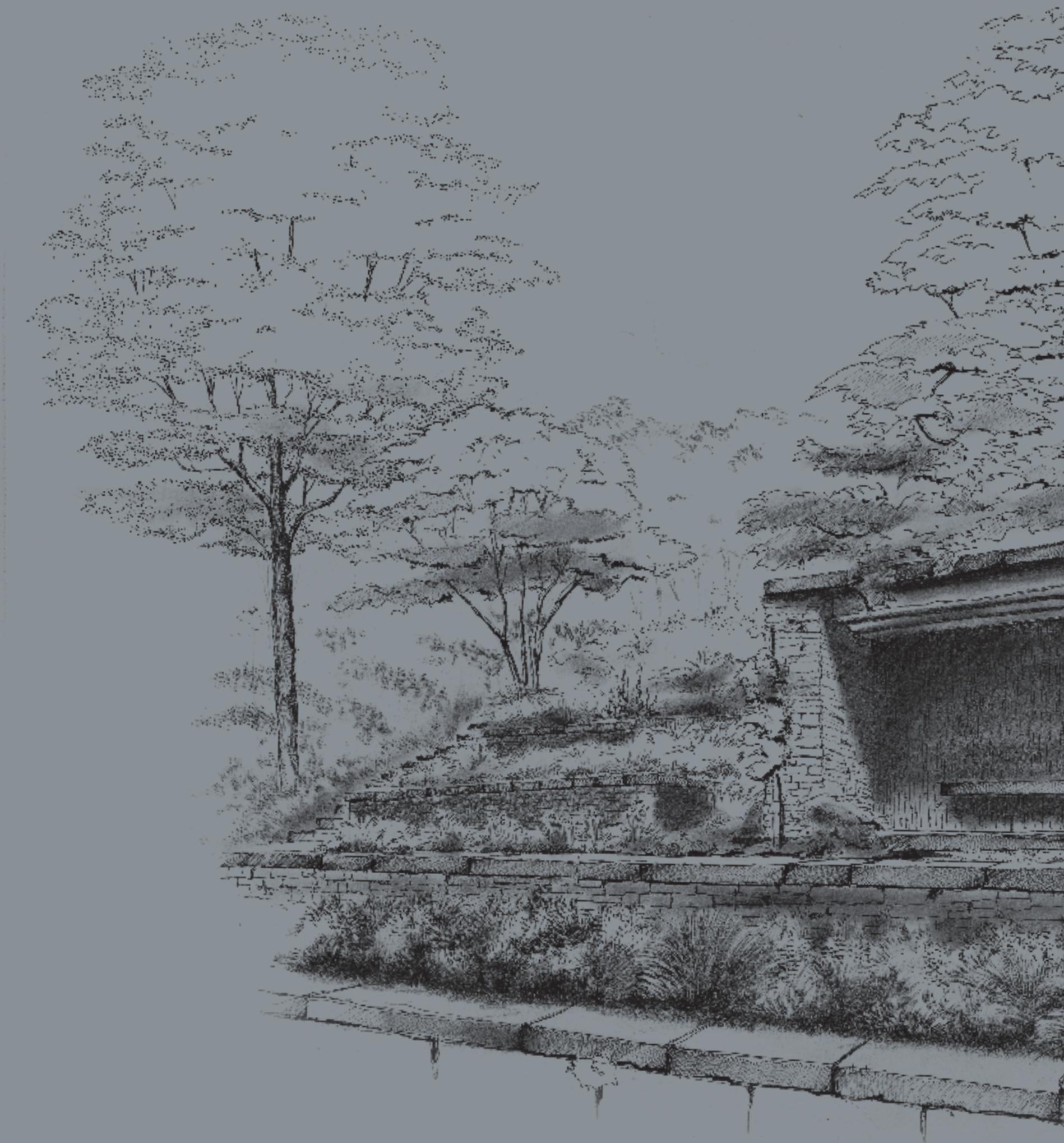
Ein wesentlicher Aspekt der japanischen Ästhetik ist »Wabi-sabi«, ein spezifisches Schönheitsideal, das durch Schlichtheit, Einfachheit und Selbstgenügsamkeit gekennzeichnet ist. Nach den drei Regeln des Wabi-sabi sind alle Dinge vergänglich, alle Dinge sind unvollkommen und alle Dinge sind unvollständig. Übertriebener Perfektionismus ist eine Aufgabenstellung, der wir nie gerecht werden können, da er gegen die Natur ist. Die Natur gibt uns die Leitlinien vor und zeigt uns eine Art allgemeiner Wahrheit. Der Architekt und Künstler Leonard Koren zum Beispiel hat in seinem Buch »Wabi-sabi für Künstler, Architekten und Designer« die Prinzipien dieses Systems eindrücklich erläutert.

Wir brauchen geübte und sensible Sinne, um die ästhetische Wahrnehmung auszubilden, wobei die Vernunft der Wahrnehmung unterzuordnen ist. Hierzu ist es notwendig, dass wir viel Zeit in der Natur verbringen und uns so oft wie möglich der Reizüberflutung und der zu lauten Umwelt entziehen.

Ästhetisches Gestalten bedeutet also die Reduzierung auf das Wesentliche unter Beachtung der Vorgaben des Materials, unter Vermeidung jeder Form der Verzierung, die nicht Bestandteil der Struktur ist. Es bedarf keiner Dekoration, sondern der Reduktion, die zur Einfachheit und Klarheit führt. Handwerkliche, körperliche Tätigkeit hilft uns dabei, die Klarheit und Reinheit der Gedanken zu finden.

An essential aspect of Japanese aesthetics is *wabi-sabi*, an ideal of beauty characterised by simplicity, chasteness and self-sufficiency. According to the three rules of *wabi-sabi*, all things are transient, all things are imperfect and all things are incomplete. The architect and artist Leonard Koren outlined the principles of this system in his book "Wabi-sabi for Artists, Designers, Poets and Philosophers". Exaggerated perfectionism, for instance, is an assignment of tasks that we can never do justice to because it goes against nature. Nature gives us the guidelines and shows us a general truth.

According to *wabi-sabi*, to develop aesthetic perception, in which reason is subordinated to perception, we must spend a lot of time in nature and, as often as possible, avoid sensory overload and overly loud environments. Only by doing this can our senses become sufficiently attuned. Aesthetic design, therefore, means cutting back to the bare essentials by taking into account the parameters of the material one is working with and avoiding any form of decoration that is not part of the structure. Minimalism leads to simplicity and clarity, while manual and physical activity help us to find lucidity and purity of thought.





## **Der eigene Garten**

Fotos: Jürgen Becker

## **A garden of his own**

Photos: Jürgen Becker





»Wichtigster Teil meiner Ausbildung ist mein eigener Garten, der mir stets Experimentierfeld, Inspirations- und Kraftquelle war.«

”The most important part of my training is my own garden, which has always been a place to experiment and a source of inspiration and strength.”

### **Das Meisterwerk am Hang**

Ein Berg ist eine Herausforderung. Er ist anders als die Ebene, unbequemer, manchmal ein Hindernis. Wer sich jedoch auf den Weg macht, die Mühen auf sich nimmt, wird belohnt. Immer wieder andere Ausblicke eröffnen sich. Oben angelangt, reicht der Blick weit ins Tal, auf die Landschaft und die Etappen der zurückgelegten Strecke. Wie so etwas zum Garten wird? Das zeigt Peter Berg – nomen est omen – bei seinem Meisterwerk: seinem eigenen Grundstück.

### **The hillside masterpiece**

A mountain is a challenge. It is different from a plain, certainly more uncomfortable, sometimes even an obstacle. However, those who take it on will be rewarded. A mountain offers ever changing scenery. From the top the view extends far into the valley, across the landscape, revealing the many different stages of the journey. How does such a steep slope become a garden? Peter Berg – nomen est omen – aptly demonstrates this in his masterpiece: his own property.



Im Jahr 1985 begann der Designer, das Grundstück zu gestalten. Heute besteht es aus insgesamt sieben Ebenen, die durch mehr als 100 Treppenstufen verbunden sind: Ein Innenhof am Haus, ein Gemüsegarten, mehrere Sitzplätze mit Feuerstellen gehören dazu. Auch einen kleinen Weinberg mit knorrigen alten Rebstöcken gibt es, samt Winzer-Unterstand aus Schiefer.

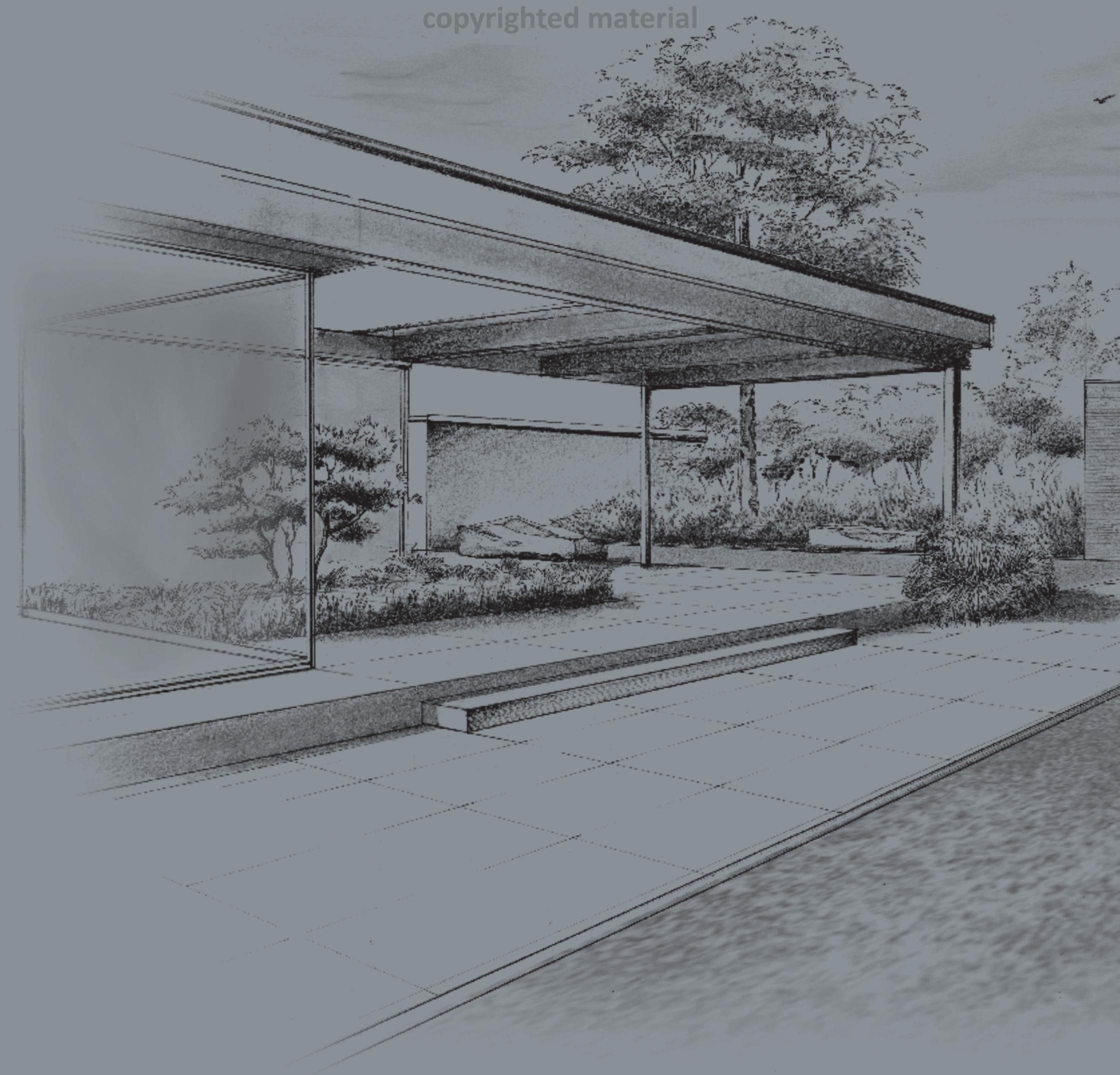
The designer began to develop the plot in 1985. Today, it consists of seven levels linked by more than 100 steps connecting a courtyard by the house, a vegetable garden and several seats with fire pits. There is also a small vineyard with gnarled old vines, complete with a wine-grower's shelter made of slate.

**Schiefer in Trockenbauweise** fügt sich zu einem Winzer-Unterstand im Weinberg.

**The dry-wall slate construction** in the vineyard serves as a wine-grower's shelter.



copyrighted material



copyrighted material



## **Grauwacke in Architektur und Garten**

Fotos: Philippe Perdereau

## **Using greywacke in architecture and the garden**

Photos: Philippe Perdereau





»Nur wenn der Planer Situation und Umfeld verstanden hat, entsteht das richtige Konzept im Kopf.«

”Only when the planner has understood the situation and surrounding area can the right concept begin to develop in his mind.”

### **Klare Form, klare Struktur**

Klare Formen und minimalistisches Design bestimmen dieses Haus im Rheinland. Grauwacke aus der Region, ungewöhnlich bearbeitet, ziert die Fassade, der gleiche Stein findet sich auch im Garten. Kernstück ist der Schwimmteich, der Wohngebäude und Saunahaus optisch miteinander verbindet.

### **Clear form, clear structure**

Clear shapes and minimalist design define this house in the Rhineland. Locally quarried and treated greywacke covers the façade, and the same stone, in its natural form, can also be found in the garden. The centrepiece is the swimming pond, which visually connects the house with the outdoor sauna.



Peter Berg, Ina Sperl

**Natur. Ästhetik. Design**

Nature. Aesthetics. Design (Deutsch, Englisch)

Gebundenes Buch, 240 Seiten, 29,5 x 29,5 cm

ISBN: 978-3-421-04107-4

DVA Bildband

Erscheinungstermin: Mai 2018

Gekonntes Zusammenspiel aus Stein und Pflanze

Mit Schiefersteinen aus einem stillgelegten Weinberg begann seine Leidenschaft. Dann fing der Gartendesigner an, gebrauchte Steine zu sammeln. Inzwischen ist Peter Berg ein Meister in der Verwendung von Steinen und Findlingen in der Gartengestaltung. Aus dem Kontrast zwischen dem strukturgebenden Material und den gekonnt hinzugesetzten Pflanzen erwächst die Faszination, die seine Gartengestaltungen international auszeichnet.

In seinem Buch erklärt Peter Berg informativ und anschaulich die seinen Gestaltungen zugrunde liegenden ästhetischen und philosophischen Grundlagen sowie die von ihm verwendeten Materialien und Gestaltungselemente. Intensiv setzt er sich mit den besonderen Herausforderungen eines Hanggartens auseinander, bevor er sich mit der Pflanzenverwendung im "New German Style" und den von ihm präferierten Farbkonzepten beschäftigt.

15 Gartenporträts - privat, gewerblich und Showgärten - runden das Kompendium ab, das einen einzigartigen Überblick über die vielfältigen und faszinierenden Möglichkeiten der Gestaltung mit Naturstein ermöglicht.



[Der Titel im Katalog](#)